

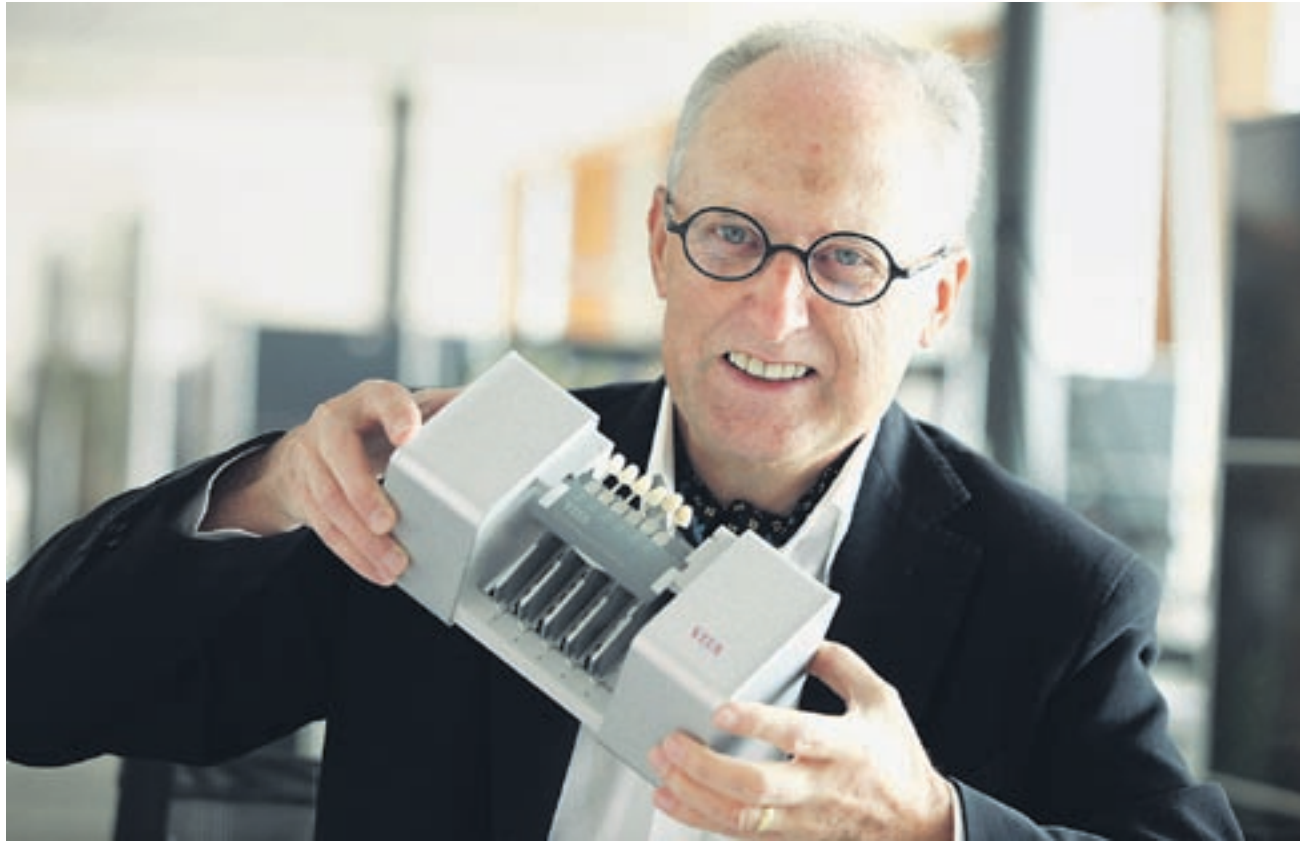
# Vier Punkte für Winterthurer Designer

Die Winterthurer Firma Meyer-Hayoz hat an einem internationalen Designwettbewerb gleich vier Preise gewonnen. Der Chef macht sich aber Sorgen um den Schweizer Nachwuchs.

Hoher Besuch für Wolfgang Meyer-Hayoz: Eine Viererdelegation des Winterthurer Stadtrats schaut heute Vormittag bei ihm vorbei. Stadtpräsident Ernst Wohlwend und die Regierungsmitglieder Maja Ingold, Walter Bossert sowie Michael Künzle wollen ihn so für den Gewinn von vier «red dots» ehren. «Es handelt sich um den wohl renommiertesten und härtesten Designwettbewerb der Welt», sagt Meyer-Hayoz. Über 10000 Anmeldungen gehen in verschiedenen Kategorien ein; nur einige Hundert erhalten eine Auszeichnung.

Meyer-Hayoz gewann den Preis allerdings nicht für ein besonders elegantes Möbelstück oder eine besonders filigrane Vase. Er ist Industriedesigner. Eine Auszeichnung erhielt er zum Beispiel für ein Baukastensystem für den Winterthurer Sensorenhersteller Kistler. Dieser dient während Testfahrten neuer Autotypen dazu, die Daten der Sensoren aufzuzeichnen.

Braucht es für solche Produkte einen Designer? Müssen Industrieprodukte schön sein? «Es geht um weit mehr als um Schönheit», sagt Meyer-Hayoz: «So hat das Design der Pro-



Welche Farbe haben die Zähne? Wolfgang Meyer-Hayoz mit einer Entwicklung, die einen «red dot» erhielt. Bild: Donato Caspari

dukte für die Entwicklung einer Marke eine fundamentale Bedeutung.» Ein Produkt müsse nicht nur einwandfrei funktionieren und lange halten. «Es braucht auch eine gewisse Emotionalität.» Eine Firma könne auf diese Weise Einzigartigkeit erreichen. «Und nur wer einzigartig ist, hat auf lange Sicht im Wettbewerb eine Chance.»

Mit einem gut designten Einzelteil ist es aber nicht getan: Es brauche eine Strategie, die definiere, für was ein Unternehmen stehe. Und es seien passende Bedienungsanzeigen, Broschüren und Messestände nötig. «Mit den meisten Unternehmen, die wir beraten, haben wir denn auch eine langfristige Beziehung», sagt Meyer-Hayoz.

Sein zehnköpfiges Team betreut üblicherweise zwischen 20 und 30 Kunden. Die Krise spürt das Unternehmen kaum. «Unsere Kunden haben längst begriffen, dass beim Industriedesign jetzt nicht gespart werden sollte.»

Zu den langfristigen Kunden zählt auch die Firma Vita Zahnfabrik in Bad Säckingen. Mit einer Entwicklung

für dieses Unternehmen erhielt Meyer-Hayoz ebenfalls einen «red dot». Die Aufgabe war es, einen neuen Produkt für Zahnärzte zu erfinden. Diese sollen damit vor dem Einsetzen eines künstlichen Zahnes die Farbe der natürlichen Zähne bestimmen – damit sich dieser optisch nicht abhebt. Das Resultat ist bestechend einfach: Es besteht aus einer Box mit rund 30 unterschiedlich farbigen Zähnen. Durch eine klar definierte Abfolge der Farbbestimmung vereinfacht sich diese.

## «Warum kneift die ZHAW?»

Der heute 62-jährige Meyer-Hayoz gründete seine Firma vor 24 Jahren in Winterthur. 1989 kam eine Niederlassung in Konstanz hinzu. «Von Winterthur aus beraten wir Schweizer Firmen, von Deutschland aus ganz Europa.» Vor sieben Jahren zügelte das Winterthurer Büro in den Technopark – als erster Mieter überhaupt. «Die Erwartungen haben sich bis jetzt zu einem grossen Teil erfüllt», sagt Meyer-Hayoz. Der Kontakt zu anderen Unternehmen sei bereichernd.

Eine Idee sei aber noch nicht umgesetzt: die Verbindung zur Fachhochschule ZHAW. Industriedesign spiele in den Augen der Schule keine wichtige Rolle. «Es werden grosse Chancen vergeben, wenn junge Ingenieure nicht mit Industriedesign konfrontiert werden.» Heute kann er dies mit einem der Schirmherren des Technoparks diskutieren: Die Stadt ist einer der wichtigsten Investoren des Innovationszentrums. (RETO WÄCKERLI)

## Grüne starten «Winergie 2050»-Initiative

Die Winterthurer sollen ihren Energieverbrauch auf 2000 Watt beschränken und den Atomausstieg in der Verfassung festschreiben.

Auf die Frage, wie viel Energie jeder Mensch verbrauchen darf, ohne die Zukunft der Menschheit zu gefährden, haben Mitarbeiter des Paul-Scherrer-Instituts bereits Mitte der 90er-Jahre eine Antwort gefunden: Der Mensch muss mit 2000 Watt auskommen.

Heute verbraucht jede Winterthurerin und jeder Winterthurer rund um die Uhr 6300 bis 8500 Watt Leistung. Zwar hat der Stadtrat versprochen, er werde nach den Wahlen «die Vision einer 2000-Watt-Gesellschaft» in die Legislaturziele aufnehmen. Den Grünen ist das aber zu wenig. «Obwohl die Zeit drängt, fehlen konkrete Handlungen», sagte Kopräsident Reto Diener gestern bei der Lancierung der Initiative «Winergie 2050». Ein halbes Jahr lang hat die Partei nun Zeit, 1000 Unterschriften zu sammeln, damit es zu einer Abstimmung kommt.

Die Initiative verlangt einen «Nachhaltigkeitsartikel» in der Gemeindeordnung. Zudem soll der Stadtrat dem Gemeinderat regelmässig Zwischenberichte dazu abgeben, wie es um die Realisierung der «angestrebten Ziele» steht. Bis ins Jahr 2050 soll demnach der CO<sub>2</sub>-Ausstoss auf eine Tonne (heute sechs Tonnen) pro Kopf und Jahr und der Energieverbrauch auf 2000 Watt sinken. Ganz verzichtet werden soll auf die Atomenergie, die heute 40 Prozent des Stroms liefert.

### Geothermiekraftwerk bauen

Die Grünen sind überzeugt, die Ziele mit lokalen Massnahmen erreichen zu können. Für Bau, Verkehr, Heizen, Essen und Freizeit soll weniger Energie verbraucht werden. Zusätzlichen Strom aus erneuerbaren Quellen verspricht man sich von Windparks im Ausland und aus dem Erdinnern. «Bisher verlässt sich die Stadt in Sachen Energiepolitik zu sehr auf Mittel von Kanton und Bund», sagte Gemeinderat Bernard Dubochet. Für die Realisierung von «Winergie 2050» könne der Stadtrat etwa Neubauten und Sanie-

rungen nur noch im Minergie-P-Eco-Standard erlauben, den Bau eines Geothermiekraftwerks angehen, das Strom und Wärme liefert und den motorisierten Verkehr einschränken sowie den Öffentlichen Verkehr, den Fuss- sowie den Veloverkehr ausbauen.

Ohne «Befreiung vom lieb gewordenen Komfort» und ohne Senkung des Wohlstandes deutlich unter den heutigen Durchschnitt lasse sich die 2000-Watt-Gesellschaft nicht erreichen, sagte der von den Grünen eingeladene Energiepolitikjournalist Hanspeter Guggenbühl. «Jedenfalls nicht, wenn man die graue Energie mitrechnet, die in Produkten steckt und beim Energietransport verbraucht wird.»

Von einem nötigen «Verzicht» des Normalbürgers wollten Guggenbühl und Kopräsident Diener dennoch nichts hören. Um das Ziel zu erreichen, müssten jedoch energieeffiziente Produkte gefördert und Alternativen zum heutigen Lebensstil gefunden werden. «Mir persönlich jedenfalls bringt ein Ausflug in den nahen Wald deutlich mehr Genuss, als ein Ausflug mit dem Auto zum Säntis», sagte Diener. (dh)

## STERNE ÜBER WINTERTHUR

### Sternenfreuden am Herbsthimmel

Der leuchtkräftige Planet Jupiter steht am Abend in höchster Lage am Südhimmel und beschränkt seine Anwesenheit auf die erste Nachthälfte. Noch lohnt sich aber der Blick durch das Fernrohr auf seine wolkenstreifte Oberfläche und die vier tanzenden Monde.

Am abendlichen Sternenhimmel zeichnet sich der jahreszeitliche Wandel immer deutlicher ab. Noch stehen

die Sommersterne in guten Beobachtungslagen, haben sich aber deutlich aus westliche Firmament verlagert. So sind nun am Osthimmel sämtliche Herbstformationen versammelt. Zum Sternenviereck des Pegasus gesellen sich die klassischen Formationen der Perseus-Sage: Die W-förmige Cassiopeia, Cepheus, Andromeda, der Wal-fisch und eben auch Perseus selber. Am späteren Abend stösst von unten auch noch der Stier dazu. Er ist am «Siebengestirn» leicht zu erkennen.

### Morgenschauenspiel

In der Morgendämmerung des 16. Oktobers begegnen sich die Planeten Merkur, Venus und Saturn ganz nahe an der Horizontlinie. Und weil sich dazu auch noch die schmale Mondsichel gesellt, bietet sich ein besonders hübscher Anblick, den man auch fotografisch dokumentieren kann. Wichtig ist ein möglichst tiefer Horizont in Richtung Osten, weil sich insbesondere der Merkur hart an der Horizontlinie tummelt.



Die Cassiopeia ist jetzt ein Blickfang am Abendhimmel. Bild: mgr

(MARKUS GRIESSER)

## INKÜRZE

### WoV auch im Schulbereich

Die Wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WoV) soll auch in denjenigen Bereichen der städtischen Rechnung eingeführt werden, für welche die Schulbehörden verantwortlich sind. Der Stadtrat beantragt deshalb beim Grossen Gemeinderat einen entsprechenden Nachtrag zur Finanzhaushaltverordnung vom 31. Oktober 2005. Die Schule war bei der Einführung zurückgestellt worden, weil ihr die Führungsstrukturen fehlten.

### Ohne Licht unterwegs

Am Montagabend hat die Stadtpolizei Winterthur an der Rudolfstrasse und an der Stadthausstrasse bei Velofahrenden kontrolliert, ob das Licht funktioniert. Sieben Personen fuhren ohne Licht oder dieses war defekt. Sie wurden gebüsst. An einem Fahrrad fehlte eine gültige Vignette. Wegen Defekten an den Velos wurden drei Mängelrapporte ausgestellt. (red)

## Blindgänger im Alteisen entsorgt

Gestern Mittag wurde in einem Alteisencontainer im Rosenbergquartier eine Übungsgrenate gefunden. Der Fund wurde sofort der Polizei gemeldet, die den Blindgänger professionell entfernen liess. Für die Bevölkerung bestand laut Stadtpolizei keine Gefahr. Sie weist darauf hin, dass Munition auf keinen Fall im Alteisen entsorgt werden darf. (bp)



Die 8,1-cm-Minenwerfergrenate. Bild: pd

## Unterstützung für Stadtjugendmusik

Nach einer Neubeurteilung hat gestern der Stadtrat die finanzielle Unterstützung der Stadtjugendmusik neu angesetzt. Der Verein erhält nun einen Sockelbeitrag von 25000 Franken und einen variablen Betrag pro Mitglied. Eine Neubeurteilung der Unterstützung wurde fällig, da die Mitgliederzahl des Vereins unter hundert fiel, als

er sich im letzten Jahr mit der Musikschule Winterthur zusammenschloss. Die Stadtjugendmusik ist die einzige Institution in Winterthur, die Tambourinnen und Tambouren ausbildet. Bei der Ausbildung der Bläserinnen und Bläser arbeitet sie mit der Jugendmusikschule zusammen, welche die Grundausbildung übernimmt. (red)

## Abstimmung am 29. November

Die Stimmberechtigten der Stadt Winterthur entscheiden am 29. November über zwei kommunale Vorlagen. Der Stadtrat hat die Abstimmung über den Umbaukredit für die Anlaufstelle für Randständige und über den VIII. Nachtrag zur Gemeindeordnung festgesetzt. Die Anlaufstelle für Randständige soll von der Meisenstrasse 3 an die Zeughausstrasse 76 verlegt werden. Gegen den vom Grossen Gemeinderat bewilligten Umbaukredit von 722000 Franken wurde das Referen-

dum ergriffen. Beim VIII. Nachtrag zur Gemeindeordnung geht es um die definitive Einführung der Wirkungsorientierten Verwaltungsführung und einer entsprechenden Parlamentsordnung. Dabei geht es um die definitive Einführung der Wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WoV) und einer entsprechenden Parlamentsordnung. Die WoV, die 2002 probenhalber eingeführt worden war, habe sich bewährt, schreibt der Stadtrat in einer Medienmitteilung. (red)

ANZEIGE

CONFISERIE SPRÜNGLI  
Tradition seit 1836

NEUE ERNTE 2009

**CRU SAUVAGE: WILD-CACAO 70% IN SEINER EDELSTEN FORM**

Confiserie Sprüngli Telefon 044 224 47 11  
bestell-service@spruengli.ch www.spruengli.ch